

Dresdener Nachrichten

Dr. Kadner's Sanatorium
Diätetische Niederlössnitz b. Dresden,
Kuranstalt für Diabete, Licht-, Fettsucht, Nerven-
leiden (Maskar), Blatarmuth, Unter-
leibsliden etc. etc.

35. Jahrgang.
Nufl. 48,500 Stück.

Thüre zu!
P. J. Patank.
Vollkommenster selbst-
thätiger geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und
franco. 40,000 Stück
im Gebrauch.
Carl Heinicus,
Dresden-N.,
Tieckstrasse 27.
Preisprospect 2100.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Hand-
arbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

CHR. SÖRUP
ATELIER FÜR
Zähne
PLOMBIRUNGEN ETC.
Königliche
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Garantirt echt
schwarze Strümpfe
(Patent) für Kinder von 30
Pfg. an, für Damen 75 Pfg.
Glatte Damen-
strümpfe ohne Nath 55 Pfg.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1-3.

Nr. 105. Spiegel: Capitul und die Presse, Schutzoll als Arbeiterschutzhelpebung, Conservativer Verein, Gärtner-Lohnbewegung, Sozialdemokratischer Ausflug, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, 'Die alte Schachtel', 'Almohaden', Friedrich Friedrich +

Benennung des Kapitels für Politisches Dr. Emil Fischer in Dresden.
Die Bausteine zwischen dem Rücktritt des künftigen Kaisers und dem Aufbruch zum neuen Reichstag war bisher an politischen Ereignissen ziemlich mager, zumal in sie auch die Stille des Orients fiel. Außer dem Zug Emin Paschas nach den Binnenseen Arabiens und dem kaiserlichen Erlaß gegen den Luxus der Offiziere bildeten die Vorbereitungen der Sozialdemokratie für den 1. Mai (die Schweizer taufen ihn den 'blauen Freitag') die wichtigsten Ereignisse. An Gerüchten und Rumschlagungen mancherlei Art hat es freilich nicht gefehlt. In der Gestalt von Fühlern suchen einzelne Parteien herauszubekommen, wie sich der neue Reichskanzler v. Capitul zu verhalten alten Forderungen der Parteien stellen wird. Und es weiß man: Herr v. Capitul ist entschlossen, den bisherigen offiziellen Pressurieren den Laufpaß zu geben und anstehenden den folgenden Schein der Öffentlichkeit zu zerstreuen, den sich mehrere Zeitungen zu geben verstanden hatten. In diesem Bestreben darf der neue Kanzler sich der allgemeinen Billigung verheißt halten. Was an Stelle des bisherigen Pressbureaus treten wird, weiß man noch nicht. Die Regierung bedarf eines beglaubigten Organs in der Presse; ebenso liegt es im Interesse aller Parteien und des ganzen öffentlichen Lebens, zu erfahren, was die Regierung beabsichtigt und wie sie sich zu den Tagesfragen stellt. Dazu könnte der Reichsanzeiger in seinem nicht-amtlichen Theile dienen. Was darin erschiene, würde zwar den Reichskanzler und die Regierung nicht verpflichten, für jedes Wort einzutreten; aber die Öffentlichkeit könnte daraus die Auffassung und Absichten der Regierung zu den Tagesfragen kennen lernen. Oder es könnte auch eine andere Zeitung als offiziell bezeichnet werden. Was auch in dieser Richtung geschehen möge, jede Veränderung der bisherigen Pressbureauverhältnisse wird eine Verbesserung sein. Allgemein hat es gefallen, daß der 'Reichsanzeiger' den 'Berliner Pol. Rund.' den offiziellen Charakter abgesprochen hat. Derselben hatten ausgeprochen, daß der neue Kanzler trage sich mit der Umgestaltung des Bundesrats, der Schaffung von Reichsministerien und anderen Veränderungen der Reichsverfassung; der betr. Reichsanzeiger ein offizieller Anstrich gegeben worden. Diesen Anstrich wüßte der 'Reichsanzeiger' kurzerhand hinweg; die Mitteilung selbst ist damit als freie Erfindung gekennzeichnet.

nicht. Anders ist die Aufgabe des Staates. Es ist die oberste Sorge einer gesunden Wirtschaftspolitik, daß die Nation Arbeit und Verdienst hat. Sieht's Arbeit, wird flott verdient, dann ist auch das Geld da, um die Waaren zu kaufen. Unter dem Freihandel flodde die Arbeit; unser Volk ging seiner Verarmung entgegen. Die dem Verarmungsprozesse Stillstand geboten, wiederum Arbeit und Verdienst ins Land gebracht zu haben, das hat der Lieberling Deutschlands zum Schutzoll bewirkt. Vor der Wiederkehr des Unglücks der Freihandelszeit wolle uns ein gültiges Gesetz beschützen!
Die deutsche Arbeit in jedem Produktionszweige hat den Zollschutz nötig; wir müssen die Industrie und die Landwirtschaftliche Arbeit leistungsfähig erhalten. Beide sind auf einander angewiesen, keine kann ohne die andere bestehen, noch weniger blühen. Der Schutzoll ist eine soziale Arbeiterschutzhelpebung ersten Ranges. Wenn Industrie und Landwirtschaft unter dem ruinösen Andrang ausländischer Waaren, genöthigt sind, die Löhne herabzusetzen oder gar ihre Arbeiter zu entlassen, so helfen alle sonstigen Arbeiterschutzhelpe, z. B. die Verabreichung der Arbeitszeit, gar Nichts. Wo wirklich Ungleichheiten in den Schutzöllen vorhanden sind, da muß die Gleichgebung ausgleichend einwirken. Die landwirtschaftliche Schutzölle haben auch gar nicht vertheuernd auf die Lebensmittelpreise eingewirkt. Trotz der Getreidepreise ist der Getreidepreis nicht, erst die beiden letzten wirthschaftlichen Ernten haben dies bewirkt, daß der Getreidepreis wieder so hoch kam, wie er zur Zeit der Zollfreiheit bestand. Ist es den Freihändlern wirklich um billiges Brot und Fleisch zu thun, so müßen sie helfen, den Zwischenhandel zu beseitigen. Man weiß, wie der Zwischenhandel das Brot und Fleisch auf dem Wege vom Felde und Stalle des Bauern bis zum Laden von Bäcker und Fleischer vertheuert. Beseitigt uns der Himmel eine gute Ernte, so wird man an eine Verabreichung der jetzigen Getreidepreise denken können. Ihre gänzliche Beseitigung jedoch schwemmt auch die industriellen Hölle hinweg. Dann läme die Zeit, wo keine einzige wirthschaftliche Thätigkeit mehr Gewinn brächte. Wäre aber dem Landwirth und dem Fabrikanten seine Thätigkeit keinen Gewinn ab, dann er den Arbeitern nicht mehr angemessene Löhne zahlen, nun, dann müßen sie nur alleamt einclanden. Das Schutzollsystem ist unentbehrlich, um Industrie und Landwirtschaft im Gange, den Arbeitern aber Lohn und Verdienst zu erhalten.

London. Stanley hat einem 'Times'-Correspondenten in Cannes gegenüber die Angaben des deutschen Missionars Vater Schmitt in Bezug auf die Hoffnungen, die sich das englische Emin-Comitee auf die bei Emin vermittelten Eisenbahnarbeiten macht, in wegwerfender Weise bestritten. Stanley erzählt, er habe Schmitt, der ebenso wie seine Begleiter in ganz verwerflichem Zustande gewesen, freundlich aufgenommen und gepflegt. Das sei nun der Dank. Die Ereignisse des Emin-Expeditions in Nubien habe ihm erst nachher mitgeteilt. Das Emin-Comitee sei dort aber nicht auf einem Wege. Es würde ein Jahr bedürfen, um es zu sammeln. Gegenüber der Ablehnung Stanley's wird jetzt ein Schreiben des englischen Emin-Comitees vom März 1887 an das Bonner Auswärtige Amt mitgeteilt, in welchem gebeten wurde, die gerechten Ansprüche des Comitees auf seinen Antheil des Eisenbahns von Seiten der egypischen Regierung anerkennen zu lassen, damit künftig kein Missverständniß eintrete. Das Emin'sche Comitee wird in dem Schreiben ausdrücklich als Bedingung der für den Ertrag Emin's gemachten Auslagen verlangt. Der Vorliegende der British-Egyptianischen Gesellschaft erklärte in einem Privatgespräch, die Gesellschaft plane eine neue Sendung Stanley's nach Africa. Diesmal soll seine Mission aber nicht Emin's Rettung, sondern Emin's und seiner Reichthümer Vernichtung sein. Das Geld zur Ausführung seines Planes liege bereit. Aus Sanibar wird gemeldet, Tippu-Tipp sei nach Sanibar unterwegs, um sich dort betheiligend des Projectes, den Stanley gegen ihn angestrengt, zu veranlassen. — Der Sultan von Sanibar hat auf den englischen Botschafter die englisch-österreichische Gesellschaft vom verstorbenen Sultan gemächte Convention bezüglich der Inseln Manda und Zaitta zurückgezogen. Die englische Gesellschaft erhebt Protest dagegen. — Die amerikanische Regierung will im Frühjahr 1892 im New-Yorker Hafen eine große Flottenflotte veranlassen. Deutschland, Frankreich, England, Italien und andere Mächte würden angeblich zur Beistellung aufgefordert werden.
Die Berliner Börse steht ziemlich fest ein, doch herrsche im Ganzen Geschäftslust. Bevorzugt waren Eisenbahn- und Marienburger auf günstigen russischen Saatenhandelsbericht. Bald nach Festlegung der ersten Course trat eine allgemeine Ermattung ein, die bis zum Schluß anhielt. Besonders matt waren Kohlenaktien auf angeblich neue Herabsetzung der Preise für Kohlen. Fremde Renten waren relativ gut beaufwahrt. Im Kassaberichte waren Banken still und wenig beaufwahrt, deutsche Banken ziemlich fest, österreichische schwach. Nicht schwach waren auch Bergwerke, während andere Industriepapiere meist still waren. Deutsche Bonds waren gleichfalls fest, österreichische Prioritäten still. Silberwerte fest, Privatbanknot 2 1/2 Proz. Nachbörse schwach. — Wetter: Bedeckt und kühl, Nordwest-Wind.

Es ist nicht bekannt, ob mehrere Mittheilungen anderer Art ebenso bloße Erfindungen oder Rumschlagungen sind oder ob sie auf Thatfachen beruhen. Dabin gehört, daß die Aufhebung des Zollzwanges an der elschlothinger Reichsgrenze bevorzucht und daß Deutschland sich wegen Abschusses eines neuen Niederlassungsvertrages mit der Schweiz auf den Standpunkt der letzteren gestellt habe. Hierüber wird man wohl bald Näheres zu hören bekommen. Breiten Raum nehmen augenblicklich in der Presse die Ausführungen über die Getreideölle ein. Ursprünglich griffen die freisinnigen Zeitungen dieses Thema auf; später behandelte es der freisinnigere Landtagsabg. v. Jellisch-Neufeld, Geh. Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Er bezeichnete die Getreideölle als notwendiges Uebel, zu dem nur darum gegriffen worden sei, um ein noch größeres Uebel, den Ruin der deutschen Landwirtschaft, zu verhindern. Die Landwirtschaft sollte jedoch stets dessen eingedenk bleiben, daß Getreideölle keine dauernde Einrichtung seien, sondern zeitweiligen Schutz gewähren sollen, bis die deutsche Landwirtschaft sich auf die verheerliche Konkurrenz des ausländischen Getreidebaues eingerichtet habe und in den Stand gesetzt sei, dieser Konkurrenz die Spitze zu bieten. Der bemerkteste Rufus schließt damit: man solle die Getreideölle immer wieder und immer schärfer auf ihre Nothwendigkeit hin prüfen. Gegen den letzten Vorschlag wird sich an sich Nichts einwenden lassen. Sollte die Untersuchung über die Getreideölle dahin führen, daß eine Ermäßigung derselben durchführbar ist, ohne die Landwirtschaft zu gefährden, so wird man dazu überzugehen haben. Die gänzliche Beseitigung der Getreideölle, noch dazu mit einem Schläge, ist ausgeschlossen; selbst im freisinnigen Lager denkt Niemand daran, dies zu beantragen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 14. April.
Berlin. Der Kaiser empfing heute Mittag den kuz bouer aus Wien eingetroffenen Generaladjutanten des Kaisers von Oesterreich, Generalmajor Hofmann v. Hofmannsburg, der ein eingehendes Schreiben von seinem Souverän überreichte. Vorher hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler v. Capitul gehabt. — Die Kaiserin Friedrich ist mit dem Prinzeßinnen-Lächtern Viktoria und Margarethe heute Abend nach Domburg abgereist. — Zur Verarbeitung sozialistischer Arbeiten ist eine fünftägige Kommission in Berlin niedergesetzt worden, der u. A. auch die beiden Cavalierienbefehrer — eine neue Charge — von Rosenbergs und Meiß angehöhen. Die Cavalierienbefehrer sind berufen zur Leitung der alljährlich stattfindenden besonderen Cavalierienbefehrer, sowie der vom Kaiser befohlenen tatsächlichen Lehmannsreden von Generalen und Stabsoffizieren der Cavalierie. Der Kaiser hat sich vorbehalten, die Cavalierienbefehrer auch zu Besichtigungen des Verdenmementals einzelner Truppenkörper zu verwenden. — Betreffs des Briefes des Generalvollmachtigen der deutschösterreichischen Gesellschaft, St. Paul Silbere, an seinen Vater über Stanley und Emin Pascha wird noch berichtet, daß wenige Tage, nachdem das Original seines Briefes dem Kaiser eingehändigt war, auch schon Emin's Gewinnung für deutsche Dienste und (dann in großer Eile die Ausfertigung seiner Expedition erfolgte. — Hauptmann Kund ist vom der Dienstleistung des kaiserlichen Amtes entbunden und zum Nebenamt des großen Generaladjutanten kommandirt worden. Es wird daraus geschlossen, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht wieder nach Africa zurückkehrt. — Die freie Verleihung der Pauer und Raderhosen Weidens petitionirt bei den kaiserlichen Behörden dahin, daß die Ausführung der beiden südlichen Bauten künftig mit Umgehung von Unternehmern und ohne Submission von Arbeitern oder Arbeitsgruppen unmittelbar unter der Leitung von südlichen Baucomen vollzogen werde. — Ueber die Frage des Arbeiterertrages am 1. Mai spricht sich die höchste sozialdemokratische 'Volkstribüne' wie folgt aus: Die Thatsache, daß zu derselben Stunde die Arbeiter auf dem weiten Erdennund stillstehen und zwar auf Befehl des kaiserlichen, unbedeutendsten Arbeitmannes, der einmal sich selbst gebären will, erhebt uns das wachhaft großartig imposante an der Feiertag zu sein. Heute u. Erwerb der Forderungen achtstündiger Arbeitszeit und höherer Löhne abgelehnt sind, ist die gesamte Belegschaft der Grube Waldheim gegenwärtig.

Wien. (Abend.) Credit 101,75, Staatsbahn 116,50, Lombarden 112,50, Nordbahn 101,50, Wechseln 100,00, Ung. Credit 100,00, Rullg.
Paris. (Abend.) Rente 89,10, Wechsel 107,15, Italiener 73,10, Staatsbahn 103,75, Lombarden 107,10, de. Prioritäten —, Spanier 73,10, Wechsel 104,75, Österreich 104,00, Wechsel 101,75, Rullg.
Wien. (Abend.) Credit 101,75, Staatsbahn 116,50, Lombarden 112,50, Nordbahn 101,50, Wechseln 100,00, Ung. Credit 100,00, Rullg.
Paris. (Abend.) Rente 89,10, Wechsel 107,15, Italiener 73,10, Staatsbahn 103,75, Lombarden 107,10, de. Prioritäten —, Spanier 73,10, Wechsel 104,75, Österreich 104,00, Wechsel 101,75, Rullg.
Wien. (Abend.) Credit 101,75, Staatsbahn 116,50, Lombarden 112,50, Nordbahn 101,50, Wechseln 100,00, Ung. Credit 100,00, Rullg.
Paris. (Abend.) Rente 89,10, Wechsel 107,15, Italiener 73,10, Staatsbahn 103,75, Lombarden 107,10, de. Prioritäten —, Spanier 73,10, Wechsel 104,75, Österreich 104,00, Wechsel 101,75, Rullg.

Die Getreideölle wie die Hölle auf andere Erzeugnisse der Landwirtschaft bilden nur den einen Theil des Schutzollsystems, unter dessen Herrschaft Deutschland wirtschaftlich erstickt ist. Sie sind gleichsam der Grundstein des ganzen Zollgebäudes. Insofern hat die 'Neu-York' entschieden Recht, wenn sie behauptet, wer den Bauer dreher an die Getreideölle lege, thue dies in der Absicht, daß alle anderen Hölle nachstürzen. Was war denn die Absicht und das ganze Grundprinzip der Schutzollpolitik? Die gekammte Wüterzeugung der deutschen Nation vor der unentzähligen Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Einen Theil dieser Wüterzeugung, den industriellen, mit Hölle zu schützen, den anderen, den landwirtschaftlichen, jedoch schützlos der ausländischen Konkurrenz preiszugeben, das wäre die höchste Ungerechtigkeit, das geht einfach nicht an, da hat auch der Bauer noch ein Wort einzusprechen und er wird sich nicht ruhigen lassen wollen. Welche Zustände nöthigten denn 1879 das Deutsche Reich, vom Freihandel zum Zollschutz überzugehen? Da war der deutsche Markt überflutet mit ausländischen Waaren aller Art; die Fabriken tobten nicht mehr, die Löhne sanken immer tiefer, es fanden in steigendem Maße Arbeiterentlassungen statt; der Zinsfuß war hoch, der Ruin von Industrie und Landwirtschaft stand bevor. Nur der Pöndel ersehte sich einer Scheinbälbe. Dem Handel ist es einseitig, wo eine Waare herkommt, es aus England oder Rußland, wer sie macht und sich durch ihre Erzeugung ernährt, ob russische Bauern und englische Arbeiter, oder deutsche Bauern und Arbeiter. Darnach fragt der Döbler

Wien. (Abend.) Credit 101,75, Staatsbahn 116,50, Lombarden 112,50, Nordbahn 101,50, Wechseln 100,00, Ung. Credit 100,00, Rullg.
Paris. (Abend.) Rente 89,10, Wechsel 107,15, Italiener 73,10, Staatsbahn 103,75, Lombarden 107,10, de. Prioritäten —, Spanier 73,10, Wechsel 104,75, Österreich 104,00, Wechsel 101,75, Rullg.
Wien. (Abend.) Credit 101,75, Staatsbahn 116,50, Lombarden 112,50, Nordbahn 101,50, Wechseln 100,00, Ung. Credit 100,00, Rullg.
Paris. (Abend.) Rente 89,10, Wechsel 107,15, Italiener 73,10, Staatsbahn 103,75, Lombarden 107,10, de. Prioritäten —, Spanier 73,10, Wechsel 104,75, Österreich 104,00, Wechsel 101,75, Rullg.
Wien. (Abend.) Credit 101,75, Staatsbahn 116,50, Lombarden 112,50, Nordbahn 101,50, Wechseln 100,00, Ung. Credit 100,00, Rullg.
Paris. (Abend.) Rente 89,10, Wechsel 107,15, Italiener 73,10, Staatsbahn 103,75, Lombarden 107,10, de. Prioritäten —, Spanier 73,10, Wechsel 104,75, Österreich 104,00, Wechsel 101,75, Rullg.

Verliches und Sächliches.
— In der am Sonnabend in den 'drei Räben' abgehaltenen Generalversammlung des Conservativen Vereins berichtete der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Wehnert über die umfängliche Thätigkeit, auf die der Vereinsvorstand in betrieblenem Berichtsjahr zurückzuführen kann. Es haben 11 Versammlungen und zahlreiche Commissionssitzungen stattgefunden, welche namentlich die aus den Stadtverordnetenwahlen, den Reichstags- und Landtagswahlen erwachsenen Geschäfte zu erledigen halfen. Ten hierbei als Vorsitzenden der Wahlausschüsse hervorragend thätig gemessene Herren Generalmajor Heydenreich, Reichstagsabg. Dr. Lehmann, Kaufmann G. Weigandt, Oberst Vörling und Stadtrath Carl wurde seitens der Versammlung besonderer Dank zu Theil. Der Vorsitzende führt dann ungefähr weiter fort: Wenn auch das Wirken des Vereins und seiner Mitglieder im vergangenen Berichtsjahre vielfach von Erfolg begleitet gewesen ist, so dürfte dies doch nicht etwa Anlaß sein, nimmere der begehlichen Ruhe zu pflegen. Stillstand bedeute, wenn irgendwo, gerade im politischen Leben Rückschritt. Deshalb müßten die erzielten Erfolge immer nur ein Ansporn sein, auf der einmal als richtig erkannten Bahn weiter zu schreiten und weiter zu arbeiten. Gerade die ersten Tage aber, in denen wir gegenwärtig leben, müßten allen Fortschritt und wackeren, arbeitenden Bürgern eine dringende Mahnung sein, in der Beschäftigung und Erfüllung ihrer Pflichten nicht läßig zu werden. Die Vertreter der Umsturzpartei wären bei den Vorbereitungen für den 1. Mai, an dem sie gewissermaßen Parade, Derschau halten wollten über die Männer, die sie gegebenen Falles zum Sturm gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung rühren könnten. Zwar riefen die alten Führer, wie Wehnert, heute noch ab von diesem Bestimmen, leicht aber könnten die jüngeren die Oberhand über jene erhalten, sobald es thätiglich zu einer gegen den heutigen Staat gerichteten öffentlichen Manifestation der Sozialdemokratie führen könne. Verhüte Gott, daß an diesem Tage Gewalt mit Gewalt zurückgedrängt werden müße. Am so dringender rufe alle anderen Nichtsozialdemokraten die Pflicht um die Röhre, der allein der Sieg wüßte, und die den Wahlbruch der Conservativen führt: Mit Gott, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich. Reich's Verfall lohnte den Vorsitzenden für seine treffliche Rede. Hierauf erstattete Herr Schatzmeister Weigandt Bericht über die Kassensverhältnisse des Vereins, aus dem sich ergab, daß trotz der mehrfachen Wahlen ein nicht unbeträchtlicher Ueberschuß am Jahresabschluss vorhanden war, der sich gegenwärtig bereits bis über 3000 Mk. erhöht hat. Die Jahresrechnung, von den Herren Kommissionsräth Hübner und Kuhnert geprüft, wurde einstimmig richtig gesprochen. Bei dem 3. Punkte der Tagesordnung beantragte Herr Geh. Rath v. Weich die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, denen er gleichwohl seinen Dank für die bisherige Wirksamkeit zum Ausdruck brachte. Einstimmig wurde diesem Antrag entsprochen. Hiernach schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Dank an Kaiser und König.
— In seiner Besprechung zu Paris ist am Sonntag einer der bekanntesten und geschicktesten Ärzte Sachsens, der Geh. Medicinalrath Dr. F. A. Schenck, gestorben. Der namhafte Verehrer lenkte durch keine Untersuchungen über die Natur des Landwirths und durch eine Reihe glücklicher Kuren schon in jüngeren Jahren

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
E. Krönsen, Amalienstrasse, Ecke Strömpfstrasse.